

werden die 6 getragene Kolonialzelle oder deren Raum mit 20 Pfg., sechs oder sechs mit 20 Pfg. berechnet und in untern Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. Bestellen die Zeit 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24.

# Saale-Beitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

## Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich bei postmässiger Aufzahlung 2.50 M., durch die Post 2.75 M., auswärts Aufzahlungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Beitung“ gestattet.

Hauptredaktion der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 605.

Halle a. S., Freitag, den 27. Dezember.

1912.

## Es kreisten die Berge . . .

Gelegentlich der Teuerungssinterpellation im preussischen Abgeordnetenhaus am 25. Oktober kündigte mit großen Worten der preussische Ministerpräsident eine Vorlage zur verstärkten inneren Kolonisation an und entwickelte in großen Zügen unter mehr oder minder lebhaftem Beifall der Parteien die Gedankengänge einer solchen Vorlage. Ob genug ist gerade noch entscheidenden Liberalismus eine verstärkte innere Kolonisation im Landtage gefordert worden, man hat sich seitens des Parlaments auch zu Vorschlägen und dahingehenden Beschlüssen verhalten, aus dem Stadium der Experimente ist diese für die Allgemeinheit höchst wichtige Frage aber nicht herausgekommen. Nun kündigte der Ministerpräsident eine solche weitgehende Vorlage an — der preussische Etat 1913 legt diese Ankündigung in die Wirklichkeit.

Die fortschrittliche Volkspartei konnte mit gutem Recht den Oberausführungen des Ministerpräsidenten zustimmen, denn sie hat ja immer eine fräftige innere Kolonisation gefordert, immer eine verstärkte Vermehrung des häuerlichen Grundbesitzes zu einer ihrer Hauptforderungen erhoben. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit sowie durch Initiativanträge hat die fortschrittliche Volkspartei der Regierung und den Mehrheitsparteien zugehört: Hindert das Anwachsen der Latifundien, verlangt die Genehmigung zur Bildung neuer Fideikommissen, läßt doch auf diese Weise nicht den bebauungsfähigen Boden dem allgemeinen Verkehr entziehen, bringt endlich das längst angefündigte reformierte Fideikommissgesetz zur Vorlage, damit dem modernen Bauernlegen, der sogenannten „Arbeiterkultur“ Einhalt geboten werden kann, kurzum: Schafft Bauermland, hilft den Landhunger der Allgemeinheit im Interesse der allgemeinen Volksernährung. Wie ein Hauch in die Winde waren aber diese Forderungen bisher verhallt. Unter dem Druck der allgemeinen Nahrungsmittelteuerung und der Fleischteuerung im besonderen werden nun einzelne Forderungen des Liberalismus auf diesem Gebiete als berechtigt anerkannt.

Die Versorgung des deutschen Volkes mit genügend billiger Fleischnahrung ist eine brennende Tagesfrage geblieben, die nur gelöst werden kann durch Förderung der einheimischen Fleischproduktion. Diese aber wieder kann nur durch eine verstärkte innere Kolonisation erreicht werden. Statistisch ist festgestellt, daß die Viehhaltung in stärkerem Maße bei dem kleineren und mittleren Besitz vorhanden ist als beim Großgrundbesitz. Im allgemeinen vermindert sich die Viehhaltung mit der Vergrößerung des Besitzes. 25 Prozent der gesamten Schweineproduktion entfallen auf Zweigebiete unter 2 Hektar, 74 Prozent auf Mittelbetriebe bis 20 Hektar und nur 1 Prozent auf Großbetriebe. Die Viehproduktion ist eben eine Produktion so recht geschaffen für den kleinen und mittleren Besitz. Naturgemäß

müssen alle Voraussetzungen gegeben sein, damit ein solcher Besitz auch bestehen kann. Unter allen Umständen muß die Produktionsweise verbilligt werden, was sich nur durch Verbilligung der Produktionsmittel erreichen läßt. Deshalb fordert die fortschrittliche Volkspartei nach wie vor die Aufhebung der Futtermittelzölle. Weiter müßte die zollfreie Einfuhr von Zuckertieren gestattet werden, selbstverständlich unter schärfster Kontrolle des Gesundheitszustandes schon an der Grenze. Ferner ist unter den gleichen Umständen eine Herabminderung, gegebenenfalls auch eine Suspendierung des Zolls auf Magereis zwecks Aufwärmung ins Auge zu fassen. Um die bäuerlichen Viehproduzenten vor Seuchengefahr zu schützen, muß die Möglichkeit einer obligatorischen, alle Viehbesitzer umfassenden Reichsviehsuchenversicherung gefördert werden, wie jetzt schon einzelne Bezirke sich gegen Schweineuchen gegenseitig in Kreisweineversicherungen zusammengesetzt haben. Unter solchen Gesichtspunkten besteht recht wohl die Möglichkeit, daß die Neuheiler unter wirtschaftlich günstigen Bedingungen nicht zu teuer wirtschaften.

Nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten hätte das preussische Volk erwarten können, daß die Regierung eine großzügige Kolonisationspolitik einleiten würde. Man hatte erwarten können, daß mehr als bisher fiskalisches Domänenland, das sich teilweise noch nicht mit drei Prozent verzinst, zur Ansiedelung von häuerlichen Familien bereitgestellt worden wäre. Man hätte erwarten können, daß neben den in staatlichem Besitz befindlichen Hoch- und Niedermoorflächen auch noch die weiten Flächen im Privatbesitz befähigten Moore, Sods- und Brachlandereien in die Kolonisationspolitik einbezogen worden wären. Die Volksernährung wäre sicher genügt gewesen, die nötigen Mittel hierfür bereit zu stellen. Sie hätte das auch tun können, zumal der Haushaltsplan für 1913 nachweislich, daß der preussische Staat über hinreichende Mittel verfügt. Statt dessen fordert die preussische Staatsregierung nur ganze 25 Millionen „zu Maßregeln zur Bekämpfung der Fleischteuerung.“ Wie gering ist dieser Betrag gegenüber den Aufwendungen der Kommunen, besonders der größeren, zur Behebung der Kalamität! Enttäuscht wird so mancher Staatsbürger sein, wenn er nach den Richtlinien zur verstärkten inneren Kolonisation, wie sie der Minister entwickelt hat, sich die Verwendung der 25 Millionen genauer betrachtet:

- 10 Millionen zur Uebernahme von Stammaktien bei gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften;
  - 13 Millionen zur Kultivierung der ostpreussischen Staatssegenen Moore;
  - 3 Millionen zur Kolonisationsdarlehen, insbesondere für Drainierungen auf Domänen.
- Es soll nicht bestritten werden, daß auch die Ausgaben zu den genannten Zwecken ganz nützlich sind, aber man wird nicht sagen können, daß sie geeignet sind, die Ursachen der

Fleischteuerung zu treffen, daß sie mit der Fleischteuerung in engem Zusammenhang stehen. Diese Zwecke sind nicht die einzigen, die man unter einer verstärkten inneren Kolonisation verstanden wissen will, sind nicht diejenigen, die man unter den Ausführungen des Herrn v. Bethmann Hollweg verstanden hat. Bei den Debatten über die Teuerungssinterpellation im Abgeordnetenhaus kreisten die Berge und gehören hat die Staatsregierung bei Aufstellung des Etats für 1913 ein Mäuslein.

Emil Schwilgin-Halle.

## Zu den Londoner Friedensverhandlungen.

Die Berichte über die Friedensverhandlungen in London lauten sehr verschieben. Alles in allem aber hat es den Anschein, daß sich die Verhandlungen nicht ohne Schwierigkeiten zu einem friedlichen Ergebnis führen lassen.

Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor: Konstantinopel, 27. Dez. Wäß- und der Weihnachtsfeier, tag ging hier erneut das Gerücht um, daß der Kaiser der Londoner Verhandlungen und der Wiederbeginn der Feindseligkeiten unmittelbar bevorsteht. Besonders in militärischen Kreisen wurde das Scheitern der Verhandlungen als sicher bezeichnet. Auch in diplomatischen Kreisen herrscht noch Pessimismus. Der getrigte Minister hat nun aber beschlossen, die Forderungen des Balkanbundes mit Gegenanträgen zu konfirmieren. Einige solcher Vorschläge sind bereits an die Delegierten in London abgegangen. Die Delegierten werden die türkischen Gegenanträge am Sonnabend der Konferenz vorlegen.

Konstantinopel, 27. Dez. Hier ist das Gerücht verbreitet, der Konflikt zwischen Rumänien und Bulgarien wegen der rumänischen Forderung nach der Stadt Silistra habe sich abendend verflärft und Rumänien habe mehrere Torpedoboote angekauft.

Beifriedigung mit Bulgarien. Konstantinopel, 27. Dez. Hier verlautet, daß mit Bulgarien eine Verständigung zustande gekommen ist. Die türkischen Delegierten in London haben bereits diesbezügliche Instruktionen erhalten.

Größeres Interesse als die Londoner Konferenzen, die nunmehr in das Stadium des Scheiterns treten, können die Sonderverhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien

beanpruchen, die der bulgarische Generalkonsul Samow unter der Maste eines bulgarischen Bankiers mit dem Großweir führt.

Konstantinopel, 28. Dez. General Samow, der unter dem Namen eines Bankiers Kalkedon hier eingetroffen war, hatte vorgestern nacht und heute morgen lang während der Unterredungen mit dem Großweir. Es soll dabei ein Einverständnis über die zukünftige türkisch-bulgarische Grenze und andere Fragen erzielt worden sein. Der Abschluß des Friedens werde als sicher angesehen.

Paris, 26. Dez. Von einer französischen Mittelsperson wurde bei den bulgarischen Delegierten vertraulich ange-

## Feuilleton.

### Stadttheater.

Zum 1. Male:

### Eva (das Fabrikmädchen).

Operette in 3 Akten von Dr. M. Willner u. Robert Bodanzky. Musik von Franz Lehár. Musikalische Leitung: Wolfgang Riedel.

Es sei von vornherein konstatiert, daß die gestrige Aufführung von Lehárs „Eva“, die bei überrollendem Haufe im Stadttheater erstmalig in Szene ging, einen prächtigen Erfolg hatte. Es war auf dem Gebiete der Operette der größte Erfolg der letzten Jahre!

Als uns bald zu Beginn dieser Spielzeit Lehárs „Zigeunerliebe“ präsentiert wurde, konnte man eine gewisse Enttäuschung nicht verbergen. Man sah sie und genierte sich auch nicht, es zu sagen: Lehár, der Unfluge Witwe-Komponist, hat sich ausgelassen. Eine Regung des Mitleids machte sich geltend bei diesem Eindruck. Manche, die Lehár besser kannten, wollten's nicht glauben. Sie sagten und sie hatten nicht ganz Unrecht, daß der Meister der „Zigeunerliebe“ an dem Sujet, nicht an der Musik läge, die dem Sujet zu gute mit Konzeptionen sich behelfen habe. Mit dem nächsten Werk werde „Franz“ sich rehabilitieren. Niemals hat sich optimistisches Hoffen besser bewährt als diesmal. Denn dasjenige Opus, das uns an den Stern Lehárs wieder glauben läßt, seine „Eva“ ist ein Schlagwerk allerersten Ranges geworden! Der Apfel, den die kleine verführerische Eva ihrem Ottavio Flaubert im Wallaale des reichen Fabrikbesizers reißt und von dem der Mann im Irad und Monocle mit Behagen ein Stück (nicht nur ein Stückchen) abbeißt mit den Worten:

„Was Schöneres als die Sünde Gib's doch auf Erden nicht“ —

mit über manche Büsche rollen und mit seinem gelbenen Klange die Herzen nicht nur der Direktoren erfreuen. Es

zeigt sich, daß die im Rechte blieben, die da sagten: „Ihr müßt Lehár nur den richtigen Text geben, er wird euch dann schon das richtige Opus liefern!“ Es zeigt sich, daß auch ein Komposit mit seinen höheren Zwecken wachsen kann! Es ist wertvoll, zu verlangen, wo Lehárs Melodie und Harmonik, wie seine kontrapunktische Kunst dem edel dramatischen Charakter in „Eva“ gerecht zu werden weiß, wie er das Dröhender in den Dienst der dramatischen Idee zu stellen vermag. Die Handlung in dieser Operette ist nicht das alltägliche Operettenschema; dieses Fabrikmädchen Eva hat viele Ähnlichkeit mit „Waldenbrunn“, „Häubchen“, die unerkennbar abwesend geblieben hat. Wir finden außer der Figur der teilweise besessenen Eva, die Fabrik und die Arbeiter. Von den sozialen Bedingungen des Fabrikanten verpüren wir natürlich bei Lehárs Ottavio nichts, obgleich hier der reiche Fabrikherr noch einen Schritt weiter geht als der Abgott in der „Häubchen“. Er heiratet nämlich Eva, die ihm anfänglich nur ein Gegenstand zum Spitzeln war, die er nur in einem fatalen Moment, um sich vor den Arbeitern zu retten, als seine Braut bezeichnet; er heiratet allerdings nicht das Fabrikmädchen, sondern er reißt die Hand der kleinen, niedlichen Kottke Eva, die er in Paris wiederfindet, wo sie gerade im Begriff ist, die Courtesane eines Herzogs zu werden. Für das soziale „Milieu“ ist, das haben die versierten Herren Textdichter wohl empfunden, in der Operette kein Raum. Man kann sozialpolitische Gedanken nicht in den 3 Akten oder in einer Volksopere, aber als „plattener“ Vorwurf macht sich die Eva im Kreise der Partier Pflesterer und Montanartheaterherber, die den Hymnus auf Paris in etwas anderer Tonart sinieren wie in Charpentiers „Quie“, nicht schlecht. Lehárs Verdienst ist es, für diesen im 1. und 2. Akt sehr gut geratenen Text — der letzte erinnert etwas stark an die heute aus der Mode gekommenen Romane in englischen Familienblättern — eine nicht minder gute Vertonung geliefert zu haben. Er hielt sich fern von den trivialen „Schlagern“, er ließ vielmehr eine geistvolle, gräßliche Musik, die dem Sinn der Handlung folgt, sie illustriert und ergänzt. Am höchsten stehen besonders die melodramatischen Stellen, die dem Liebes Evas vorangehen im 1. Akt („Schön war sie, wunderbar wie eine Märchenkönigin“), ferner die Momente in dem Finale des 1. Aktes, wo die

trivolen Ueberredungskünste Ottavio Flauberts plötzlich ihren Charakter verlieren und in schmeichelndes, brünnliches Liebeswerden übergehen. Im zweiten Akte ist von besonderer Schönheit: Der musikalische Monolog Ottavio, vor allem aber die Instrumentierung des Duetts zwischen Ottavio und Eva, das dem Monolog vorausgeht. Hier fahrt Lehárs Orchestertriumph mit den sinnlich-erotischen Farben, mit dem Waden der Flöte und dem Kolor der Geigen, Celli und Harfe, den Waldhornen, in denen es wie mit tausend Geigen erklingt, wenn Ottavio die Geliebte, die das Mädchenbrüderlein abgefreit, in großer Toilette in die „große Welt“ einführt. Das sind nicht die üblichen Operettendeborchen, sondern gehalt- und stimmungsvolle Szenen, musikalisch koloriert von der Hand des Meisters. Daß es in einer modernen Operette natürlich nicht an Waldhornen, Gaootte und Galopp fehlt, ist selbstverständlich, aber, sie find nicht, wie in so vielen sonstigen Operetten, Mittel zum Zweck, sondern hier Mittel zur Dekoration, Striche zum Schattieren. Wo sie als Reminiscenzen wiederkehren, sind diese Tanzrhythmen distret verwendet wie Wasser in einem vornehm gemebten Teppich. . .

Die Aufführung übertraf an Glanz und Pracht alles in letzter Zeit hier Gebotene; sie bedeutet eine cause celebre im Stadttheater. Es war diesmal „alles da“ auf der Bühne, Prunkende Toiletten, die engsten Röcke, die größten Fleureusen, funkende Brillanten, Waagen, Pferde, Aufseher, Dienerschaft, kurz, alles was — um hoch lieh gehört!

Im Vordergrund der Darstellung stand Irma, die die Trielpartie freierte und sich mit dieser Eva einen Erfolg holte, wie er bisher selten unserer Opernfourette beschieden war. In dieser Schöpfung, die das Zdealt ihrer Eva war, schienen alle Tugenden vereinigt, über die die junge Sängerin verfügt: Charme, Anmut, fest der Gewandtheit, lebensfrohes Spiel und Schönheit des Gesanges. Von einigen sehr hohen Notizen und Schönen abgesehen, die nicht ganz trefflicher gegeben wurden, Klang die Stimme einnehmend und art, sie gewann an Kraft und Ausdruck von Szene zu Szene. Ueberzeugend war das Spiel in der Liebeszene des Ballkates, in dessen Kreis das Fabrikmädchen, das bisher mit glühenden Wangen das Amüfements der Halbwelt durch die Fenster beobachtet hatte,

ragt, ob die Regierung von Sofia sich bereit finden ließe, auf Adrianopel zu verzichten, falls ein für Bulgarien begünstigtes Saloniki vortheilhaftes Arrangement zustande käme. Die Antwort der Bulgaren war ein entschiedenes Nein. Jetzt erwägt man, einer hier vorliegenden Meldung zufolge, in finanzpolitischen Kreisen einen anderen Vorschlag, Adrianopel soll von Bulgarien vorläufig nur akquirirt werden, und zwar in der Art, wie es sich mit Bosnien und der Herzoginina durch Österreich vollzog. Bulgarien würde Adrianopel so lange behalten, bis die ganze, recht erhebliche Kriegsschuldung entrichtet wäre, aber mindestens für einen Zeitraum von 20 Jahren. Hierzu bemerkt ein bulgarischer Delegierter: „Uns kommt es hauptsächlich darauf an, die vorwiegend bulgarische Bevölkerung Adrianopels für immer vom türkischen Joch zu befreien, und wir werden alles daran setzen, dieses Ziel zu erreichen.“

#### Vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 27. Dez. Von der Tschataldschalinie kommen wenig gute Nachrichten. Die Truppen leiden sehr unter der Kälte. Es mangelt trotz der angrenzenden großen Wäldungen an Brennmaterial für die Kochfeuer. Von Baradenbau ist keine Rede, die die halberfranzösischen Soldaten aufnehmen könnten. Nur an einer Ausnahme stelle bei San Stefano, auf der Höhe von Therapia, die nach dem Schwarzen Meer führt, ist die Lage eine bessere.

Konstantinopel, 27. Dez. Die telegraphische Verbindung zwischen Konstantinopel und Saloniki ist wieder hergestellt.

Konstantinopel, 27. Dez. Von der Tschataldschalinie wird gemeldet, daß zwischen Bujuk Tschekmedschie und dem gegenüberliegenden Kalkitraia Vorpostengefechte zwischen Türken und Bulgaren stattfanden. Der Grund für die Kämpfe ist, daß bulgarische Freiwillige in der Nacht auf türkische Posten Bomben warfen, worauf das Feuer auf beiden Seiten eröffnet wurde.

Konstantinopel, 27. Dez. Gestern wurde ein neuer für die Türken günstiger Kampf in der Nähe von Janina gemeldet. Die Griechen sind nunmehr aus Soros zurückgegangen.

#### Uebergabe Janinas?

Rom, 27. Dez. Die Uebergabe von Janina steht unmittelbar bevor. Die Angriffe durch die griechischen Truppen, die durch 45 000 Mann von Saloniki herbeigeleitete Truppen unterstützt wurden, werden immer heftiger, so daß die baldige Uebergabe der Stadt erfolgen dürfte.

## Deutsches Reich.

### Zwei Spionagefälle.

Ein österreichischer Hauptmann als Spion verhaftet.

Wie die Wiener „Zeit“ meldet, sind die österreichischen Behörden einen groß angelegten russischen Spionageorganisations in Galizien auf die Spur gekommen. Die Seele dieses Unternehmens, der frühere österreichische Hauptmann Kuzyl, wurde in Drohobycz verhaftet. Hauptmann Kuzyl war dort als Leiter der rutenischen Nationalbank tätig, die, wie man hier annimmt, mit russischem Gelde gegründet und betrieben wurde. Er hatte seinerzeit als Hauptmann im 7. österreichischen Infanterieregiment gedient und war längere Zeit in leitender Stellung im Militär-Geographischen Institut in Wien beschäftigt. Seit ungefähr einem Jahre galt Drohobycz als Zentrum der russophilen Agitation in Galizien, und man nahm schon seit längerer Zeit an, daß alle Fäden dieser Bewegung in der Nationalbank zusammenfielen. Es wurden zahlreiche Anzeigen gegen Kuzyl erstattet, doch wollten die Polizeibehörden nicht annehmen, daß der ehemalige Offizier schuldig sei. Daher unternahm der Gendarmeriekommandant von Drohobycz eines Tages auf eigene Verantwortung die Verhaftung des Hauptmanns. Im Bureau der Nationalbank wurde eine umfangreiche Korrespondenz mit Rußland mit schwer belästigendem Material vorgefunden. Allem

sich nur ängstlich wie das Aschenbrödel im Märchen hineinzwangte.

Unser Operettentidra Miesha Hausmann, die die Pepita Despre Baquetette sang und jedenfalls im Kreise der Montmartreger, die den Knalleffekt vom Gekt lieben, als Königin ausserorden worden ist, hatte, wie ihre Partnerin, ihr reichstes Arsenal mit auf die Bühne gebracht. Ihre künstlerischen Tugenden waren diesmal extrastark, außer in Toilette, Gesang und Spiel zeigte sie auch in Tanz den Charme der Französin. Von der Partnerin das Hübschen. In dem Duett mit Ottone und in dem Terzett mit Ottone und Dagobert war Miesha Hausmann von sprühendem Temperament, bei dem wohl dann und wann mal eine Note unter den Tisch fiel, auf dem sie gerade sah, das aber aufsehtete wie Sternschuppen und jede Scene verorgelte.

Otto Peters, eine für die Operette neu engagierte Kraft, die zur Entlastung des Herrn Fährbach dienen soll, ist mit Tenormaterial zwar nicht besonders reich beladen; im Gebrauch der Stimme, die in der Mittellage ergebnisreich ist, entwickelt er aber Verständnis, Fertigkeit und Frigidity, die unter Umständen in der Operette gleich hinter der Hexerei kommt, so daß man ihn sehr gern auf der Bühne sieht. Nebensfalls hat er mit dem geltend oberflächlichen freundschaftlichen Bonvivanzspiel, seiner leicht beweglichen Art, — in der Operette eine verheißungsvolle Laufbahn vor sich.

Karl Stahberg (unser fleißiger Operettenspieler) begnügte sich diesmal mit der Epilobienfigur des Kofin, Camille hat es gemerkt, gab strotz dem Brunelles, Georg Thies den alten Weirührer Barouille, Fritz Grullini mit prächtiger Lebendigkeit den Dagobert und Wolfgang Riedel mit dem dem Ganzen eines routinirten Theaterapellmeisters die Barbarische Kraft, Kritik oft glänzend mit seinem Zauberhaft über die aufgetragenen Wogen und hielt Geigen und Holzpflaster zu jener Geschmeidigkeit an, die Keisar so sehr auszeichnet. Ein großer Teil des Erfolges wäre auf Riedels Konto zu buchen!

Das Theater war ausverkauft. Jeder Schläger wurde da capo verlangt; die Paume im Parkett, in den Rängen, im Orchester und im Bureau war köstlich. „Coo“ wird das Repertoire für lange Zeit befestigen!

Wilhelm Georg.

Ansheine nach hat man es mit einer groß angelegten Spionageangelegenheit nach Rußland zu tun. Hauptmann Kuzyl wurde nach Krasnopol in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert, wo binnen kurzem der Prozeß gegen ihn stattfinden wird.

Dankh, 26. Dez. Unter Spionageverdacht zugunsten Frankreichs wurden ein hiesiger Handlungsgehilfe und ein Craudenzer Jäger zu Pferde verhaftet.

### Seine Bewegung der Bergarbeiter im Saargebiet.

Wie leitens des Verbandes der Berliner Arbeitervereine mitgeteilt wird, hat der Generalsekretär Dr. Fleischer am 24. Dezember eine Audienz beim Handelsminister Dr. Sydow gehabt. Dieser habe erklärt, zum Beweise dafür, daß es ihm ernst sei, die neue Arbeitsordnung in einem milden Sinne zu handhaben, habe er eine Erläuterung der neuen Arbeitsordnung veranlaßt. Diese werde in der nächsten kommenden Erscheinenden Nummer des „Bergmanns-Freund“ veröffentlicht; sie sei authentisch und die Grubenverwaltungen hätten sich deshalb danach zu richten. Weiter wiederholte der Minister seine Lage, daß die Köhne bei steigender Konjunktur weiter steigen sollen, immer oder vorausgesetzt, daß am 2. Januar der Streik auf dem Saargruben nicht ausbricht. Er wies daraufhin, daß auch im November und Dezember die Köhne bereits wieder gestiegen seien. Wenn die Bergleute am 2. Januar die Arbeit fortsetzten, so bemerkte der Minister ferner, dann sollten auch in der Leidenschaft gefallene Aeußerungen und Entgleisungen vergessen sein. Falls aber die Saarbergleute trotz aller dieser Zugeständnisse den Streik fortsetzen sollten, dann sei allerdings der Bergleute gewiß, den aufgedrungenen Kampf unter allen Umständen auch durchzuführen.

Saarbrücken, 26. Dez. Bei einer Besprechung, die der Reichstagsabgeordnete Cöhrmann mit der Bergwerksdirektion hatte, erklärte die Direktion, sie könne auf Grund der nunmehr vorliegenden Abschlüsse eine Steigerung der Köhne mit Bestimmtheit zulagen; Voraussetzung sei nur, daß die Leistungen der Bergleute auf der Höhe stieben und daß nicht Störungen der Betriebe eintreten.

### Ein Pole von seiner Familie geächtet.

Die unerhörliche Stimmung, die unter den Polen der Dniester gegen alles Deutsche herrscht, kommt sehr markant in der Geschichte eines immer polnischen Familienkisses zum Ausdruck. Der Pole Wladislaus von Taczanowski, der kürzlich das polnische Rittergut Chorin an den Großherzog von Sachsen-Weimar freihändig verkauft und deshalb in der gesamten polnischen Presse auf schärfste angegriffen wurde, ist jetzt von seiner Familie förmlich geächtet worden. Die polnischen Blätter veröffentlichten folgende Erklärung:

Als Vetter des Geschlechtes Derer von Taczanowski halte ich es für meine heiligste Pflicht, die ehrlöse und entwürdigende Schandthat, deren sich Wladislaus von Taczanowski durch den Verkauf Chorins schuldig machte, hierdurch öffentlich zu brandmarken. Vom Tage dieser schändlichen That an erachten wir alle Wladislaus als unwürdig unseres Namens, und wir schließen ihn für immer aus unserem Familienkreis aus. Anton von Taczanowski, Majoratsherr.

tzk. Sondershausen, 26. Dez. Die Landwirte des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen werden von der Landwirtschaftskammer aufgefordert, ihr mitzutheilen, wer für die nächsten fünf Jahre bereit ist, Mastschweine im Lebendgewicht von 200—300 Pfund zu Durchschnittspreisen zu liefern. Dabei ist auch anzugeben, ob Neigung vorhanden ist, einer zu gründenden Viehwerwertungs-Genossenschaft beizutreten.

### Hof- und Personalmachrichten.

#### Dringengeburt im Kaiserhause.

Berlin, 27. Dez. (Privattelegramm.) Prinzessin August Wilhelm ist gestern nachmittags 5 1/2 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Das Befinden ist gut.

Der jüngste Spröß des Hohenzollernstammes ist der erste Sohn des Prinzen August Wilhelm, des vierten Sohnes unseres Kaisers. Prinz August Wilhelm ist seit dem 22. Oktober 1908 verheiratet mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der zweiten Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig.

Die Leibbatterie des Ersten Garde-Feldartillerieregiments rückte am zweiten Feiertage um 7 Uhr abends aus, um im Lustgarten Sauf zu schließen. Die Kaiserin weihte seit dem frühesten Morgen bei der Prinzessin in dem Palais in der Wilhelmstraße. Der Kaiser, der Donnerstag mittag bei dem Prinzen und der Prinzessin Gisel Friedrich in Potsdam gewesen war, traf am Abend in Berlin ein und besuchte die Prinzessin August Wilhelm.

Herzog Ludwig in Baden beging Donnerstag den Tag seiner vor 75 Jahren erfolgten Ernennung zum Keutnant in der bayerischen Armee. Obwohl der Herzog, der sich erst vor wenigen Wochen mit Erfolg einer Staroperation unterzogen hat, jede Feier und alle Gratulationen abgelehnt hatte, begab sich Prinzregent Ludwig in großer Generalsuniform, begleitet von seinem vortragenden Generaladjutanten von Waltherr, in die Villa des Herzogs und beglückwünschte ihn. Der Regent überreichte dem Herzog Ludwig sein neuestes Porträt mit herrlicher Stimmung und feierlichem Rahmen. Unmittelbar darauf gratifizierte der Kriegsminister dem Herzog namens der Armee.

## Ausland.

### Ein „Staatskredit“ des österreichischen Thronfolgers?

Der Wiener Berichterstatter des „Journal“ meldet seinem Blatte, der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand bereite in Oesterreich-Ungarn einen Staatskredit vor. Es bestehen dort in Oesterreich zwei politische Richtungen:

Die reaktionäre, welche vom Kaiser beunruhigt und von den Diplomaten unterhalten wird, und die liberale Richtung, welche der Erzherzog-Thronfolger führt und die von den militärischen Kreisen unterhalten wird. Wenn der Erzherzog Franz Ferdinand den Krieg will, so will er diesen nicht, um seine Armee zum Vergnügen in Aktion zu setzen oder seine Grenzen zu erweitern oder den jungen Balkanbund unter die österreichische Krone zu bringen. Nein, seine Pläne sind viel größer. Er will ein südwestliches Reich gründen, das aus freien und autonomen Staaten, aus Königreichen, Fürstentümern und Provinzen bestehen soll, die aber von Berlin und Petersburg unabhängig sein werden. (?)

### Poincaré Kandidat für die Präsidentschaft.

Es mag Paris sich nicht wundern. Da zahlreiche republikanische Senatoren und Deputierte seit einigen Tagen bei dem Ministerpräsidenten Schritte unternommen haben, um ihn zu bestimmen, sich als Kandidat für die Präsidentschaft der Republik aufstellen zu lassen, ließ sich Ministerpräsident Poincaré gestern von seiner Einwilligung in Kenntnis setzen.

Die Kandidatur Poincarés für die Präsidentschaft der Republik wird von mehreren Blättern mit Befriedigung begrüßt. Der gemäßigtere „Figaro“ schreibt: Der Abel ist endlich gerettet. Wir kennen den Mann, der am 17. Januar aus der Parlamente hervorgegangen wird, noch nicht, aber Frankreich besitzt endlich einen Mann, der öffentlich die große Ehre angenommen hat, sein Vertreter zu sein, wenn die Nationalversammlung ihn wählen sollte. Das eine ist sicher, daß Poincaré morgen Präsident der Republik wäre, wenn das Land gefragt würde. Das Land kennt den Ernst der nationalen Lage und weiß, welche angelegene Stellung Poincaré sich zu neuen Frankreichs nach außen und innen erlangen hat. Er hat in der glücklichsten Weise der Sache Frankreichs gedient, für den Frieden gekämpft und ohne Unzuverlässigkeit vor Europa die Unzerbrechlichkeit der Trilateralen bekräftigt. Es ist auch mehr der Minister des Meisters als der Ministerpräsident, der als Kandidat für das Elisee vorgeschlagen wird. Er würde als Staatsoberhaupt Frankreichs für die weitere Fortführung seiner vorjährigen Außenpolitik sorgen. — Die radikale „Lanterne“ sagt: Der Entschluß Poincarés ist für niemand überraschend. Er weiß, wie dringlich er seit der Weigerung Bourgeois von zahlreichen Republikanern darum erludert wurde. Man kann nur wünschen, daß er die Verwornenheit beilegt, welche die bevorstehende Präsidentschaftswahl in der republikanischen Partei verurteilt hat. — Das „Echo de Paris“ behauptet, daß auch Ribot seine Kandidatur aufstellen werde. Ebenso werden Kammerpräsident Deschanel und Senatspräsident Dubois ihre Bewerbungen um die Präsidentschaft aufrecht erhalten.

### Will Rußland Krieg?

Petersburg, 27. Dez. In der gestrigen Sitzung der Reichsдума wurde die Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Der Führer der Radikalenpartei Miljukow sagte, er sehe sich genötigt, die russische Diplomatie zu verteidigen. Der Minister Salomonow, der die Fehler Zemoloffs, der die auswärtige Politik Rußlands isoliert habe, nicht wiederholen. Die Radikalenpartei wolle nicht den Krieg und man dürfe den russischen Bauern nicht zur Schmachttat führen für Interessen, die Rußland nicht unmittelbar berühren. Wir wollen den Krieg nicht, selbst der Redner, aber wir fürchten ihn auch nicht. Er würde vollkommen die Stellungnahme der offiziellen russischen Diplomatie, die Rußland den Frieden bewahrt habe. Der Oktoberist Chidlow begrüßte die Verträge einer friedlichen Lösung der Verwickelungen; doch müsse Rußland erklären, daß es bereit sei, mit allen Mitteln die gerechtesten Ansprüche der Balkanvölker zu unterstützen. Dies sei es seinem Anliegen schuldig. Hierauf erwiderte der Ministerpräsident die innere Politik und schloß mit folgender Feststellung: Wie groß auch immer die Verschwiegenheit vermindert bei der Beurteilung der auswärtigen Lage. Das beweist, daß die Leitung der auswärtigen Politik Rußlands gut und gerecht ist.

Petersburg, 27. Dez. Gegenüber den in der Presse verbreiteten Gerüchten, der österreichisch-ungarische Botschafter habe dem russischen Minister des Auswärtigen erklärt, die österreichischen Rüstungen seien gegen Rußland gerichtet, wird offiziell mitgeteilt, daß der Minister keine derartige Erklärung von dem österreichisch-ungarischen Botschafter erhalten hat.

### Ministerwechsel in Rußland.

Der russische Minister des Innern Makarow hat persönlich den Jaren wegen gerühter Gesundheit um seinen Abschied gebeten. Das Geschick wurde vom Jaren angenommen. Makarow beabsichtigte eigentlich sich im Februar sein Ministeramt niederzulegen, aber Jernürnisse mit dem Ministerpräsidenten Sokolowew befehlungten seinen Entschluß. Jene Jernürnisse sind die

## Nach fieberhaften Krankheiten

# INFLUENZA

Masern, Lungenentzündung, Scharlach, Typhus, Bronchial-Katarrh, Diphtheritis sowie nach Blutverlusten und überall da, wo nach schwerer Krankheit dem Blute die Kraft fehlt, den geschwächten Organismus zu häften, leistet anerkanntermaßen

# BIOSON

die vorzüglichste, kräftigende und belebende Wirkung, wie der Hausarzt bestätigen wird. Schon nach einigen Tagen macht sich der kräftigende, wohltuende und erquickende Einfluß des Bioison im allgemeinen bemerkbar und nach einiger Zeit ist der Patient bis zu einem Grad in den meisten Fällen das Bioison überflüssig. Bioison ist einzig in seiner Art, kein Aufbaumittel, sondern eine fertige Nahrung, und deswegen ist seine Beschaffenheit, Wirkung und Wirkung, auch für Kinder besonders geeignet. Die Tablette kostet nur wenige Pfennige. Die Packung von 100 Stücken kostete, wird Bioison selbst in großen Quantitäten (100 St.) ebenso wie wie Bioison ausgemustert. Erhältlich bei den Apotheken (siehe 1/2, 1/10) 2 Mark in Apotheken, Drogerien usw.



# Walhalla-Theater

Das herrliche Weihnachts-Programm  
nur bis 31. Dechr.!

Ingenieur Bohle's Fernlenk-Ballon  
**Parseval im Walhalla!**

Größte wissenschaftliche Errungenschaft des XX. Jahrhunderts!  
Das lenkbare 6 Meter lange Aluminium-Luftschiff, Romanus IV.  
wird frei — ohne jede Fessel — im Zuschauer-Raum des Walhalla-  
Theaters herumfahren, dirigiert von der Bühne aus durch  
strahlende elektrische Luftwellen. (Terror! ansehensregend!)  
Parseval im Kriege! Aktuell! Bombenwerfen von Parseval!  
Hochinteressant für Jung u. Alt!  
Der Fernlenk-Ballon wird auch in jeder Nachm.-Vorst. vorgeführt.  
Hierzu 9 erstklassige Spezialitäten.  
Anfang 8 Uhr. Tageskass. 10—1<sup>h</sup>, u. 4—6 Uhr.

## Weihnachtliche Stimmungsbilder

Sonntag, den 29. Dezember, nachm. 4<sup>h</sup> Uhr, im Konzertsaal.  
Beginn um 3<sup>h</sup> 30. An der Kasse zum Platz 50 Pfg., unnum. Platz  
30 Pfg., Kinder die Hälfte.

Schreibarbeiten jeder Art,  
wissenschaftl. u. geschichtl. Hand u. Maschine, Beschriftungen  
Kundenschriften, Stenographie u. a. Holet

**Gallische Schreibstube.**  
Gesamtheit, Unterrichten, Beschäftigung Stellenloser, Stills-  
träge für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage  
auch ins Haus und nach auswärtig.

Karlstraße 16. Fernsprecher 2794.

**Königlich Stolbergisches Hüttenamt**  
Ilfenburg

fertigt als Spezialität

### Gusseiserne Fenster

in allen Größen und Formen ohne  
Wendelstufenberechnung bei billigsten  
Preisen. Größte Solidität, regelmäßige  
Abmessungen und Lichtverhältnisse garantirt.  
Bei Unfällen und Beschädigungen  
Angabe der lichten Fenster-  
öffnungen erforderlich. — In Reich-  
ten, Sammet-, Eisen- oder Neu-  
materialien-Bandlungen Musterbuch  
und Preislisten gratis.

## Soennecken's Rundschrift-Federn

Warnung! Nur echt mit Stempel „SOENNECKEN“

Größe M. 3. — 1 Auswahl Nr. 8. M. 1. —  
Überall erhältlich

F. Soennecken Sohn  
— Berlin — Leipzig

# „Delecta“ Klaus

! Feinste Schweizer Schokolade!  
Vertreter:  
H. L. Uer, Halle a. S., Goethestraße 29.

## Welle dein Haar selbst!

In 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Presse „Kapid“.  
Vollständig u. höchste Schönheit d. Haare garantirt.  
Leichteste Handhabung. Leptieren u. Haare aus nicht  
näher, dünnes Haar erlischt voll und üppig.  
Preis 4.— Mk. frei gegen Nachn. — Geld zurück,  
wenn erfolglos. Grossmann, Leipzig, Spitzstraße 64.

## Stahlwaren von J. A. Henckels

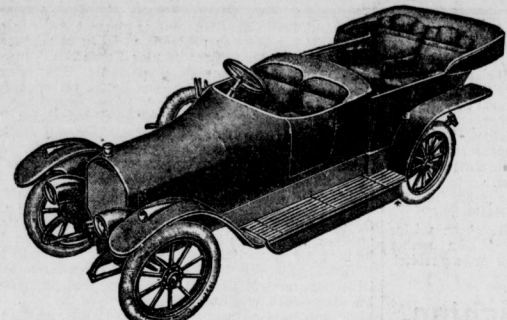
Zeichmesser u. Scheren, Tisch-  
messer u. Gabeln in allen Ausführungen, Schmelz-  
geschloß, Hühnergabeln, Sommergabeln,  
Reismesser, Geflügelstutzen u. d. 250 an, Rasterobel,  
Gilette, Luna Hallorin von 46 250 an, Rasterpiegel,  
fombi, Reifestifen 46 350 empfiehlt in großer Auswahl

**Herm. Müller,**  
Gr. Steinstr. 1—2 und Reitzplatzstr. 20. 5% Rabatt.

## Was ist Mellognac?

Antwort: Ein ausgezeichnetes, mit Hilfe von Stoffen,  
die bei der Weinherstellung oder aus Wein selbst gewonnen  
sind, hergestelltes, dem Cognac in Geschmack u. Zusammen-  
setzung ähnliches Getränk, das jedermann sich leicht und  
billig selbst herstellt aus ges. geschlitzter  
Dr. Mellinshoffs Mellognac-Essenz mit Nr. 125/254.  
Man mache einen Versuch — Mischungen angeschossen!  
Erdähnlich wie alle anderen Dr. Mellinshoffs Getränke zur  
Bereitgung von Likören, Brantweinen, Bowlen, Limonaden  
und Punsch-Sirapen, in Flaschen à 75 Pf. Verlangen Sie  
sogleich gratis den Prospekt. Die Getränke-Desinfektions-  
kunst im Haushalt, welcher über 100 Rezepte enthält,  
bei unseren Verkaufsstellen oder auch direkt.  
**Dr. Mellinshoff & Co., Bückeburg.**  
In Halle zu haben in Drogerien und ähnlichen Geschäften.

# Die moderne Karosserie



## Gottfried Lindner A.-G.,

— Abtlg. Karosseriebau —  
Ammendorf b. Halle a. S.

## Bad Ilmenau

im Thür. Walde  
Winterkur- und Sportplatz, 540—860 Meter

Austrag der 1. Deutschen Rodelmeisterschaft und der 1. Mittel-  
deutschen Skilisterschaft. — Programm frei durch die  
nächstbenannten Hotels und durch die Bade-Vertretung.

|                          |  |
|--------------------------|--|
| Hotel und Café Kaiserhof | Felsenkeller   |
| Korb's Pensionshaus      | Hotel Jena-Ana   |
| Hotel Waldhaus           | Hotel Löwe   |
| Hotel Sächsischer Hof    | Sanatorium Dr. Wiesel  |
| Berghotel Gabelbach      | 5 km von Jena. Startplatz für alle<br>Sportveranstaltungen. Schneesport. |

## Modernes, vornehmes Verkehrslokal.

Versäulichte Konditoreiwaren.  
= Kalte Küche. =  
Gute Biere.

Reichliche Auswahl ausgewählter  
Zeitungen und Journale.

### Conditorei & Cafe David

Halle a. S.,  
Geißstraße 1. Fernsprecher 127.

Verlobungskarten ::  
Vermählungsanzeigen ::  
Glückwunschkarten ::

u. a. Drucksachen für Private  
aus modernen Schriften  
fertig schnell u. preiswert an

Buchdruckerei Otto Hendel  
Gr. Brauhausstr. 17. Fernspr. 1131.

# Voll-Heringe

Stk. 8 Pfg.

## ff. saure Gurken.

### F. Beerholdt, Bebershof 8

(dicht am Markt)  
Fernruf 1040.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.  
Fernruf 1181

Direkt.: Geh. Hofrat M. Reichardt

Sonntag, den 29. Dezbr.  
nachmittags 3<sup>h</sup> Uhr.  
Weihnachts-Rinder-Vorstellung  
zu kleinen Preisen.

Mit glänzender Ausstattung an  
Decorationen und A. men.

Novität! Zum 7. Male: Novität!

Wie Klein-Elsz das  
Christkind suchen ging.

Weihnachtsmärchen mit Gesang  
und Tanz in 8 Bildern von 26  
Lehmann-Daunt. Musik von  
Julius Taubner.

1. Bild: Dohleim 2. Bi d: Anecht  
Ruprecht 3. Bild: Das Reich der  
Hölle 4. Bild: Walfahrt der  
Siere 5. Bild: Die Raubergate  
6. Bild: Das Reich der Hölle  
7. Bild: Rein Altes Traum  
8. Bild: Die Götinnadi.
- Spielleitung: Carl Schilber.  
Musikal. Leitung: Arno Gdhn.  
Personen:
- Die Mutter Grete Höder.
  - Der Vater Otto Watzp.
  - Klein-Elsz H. Derra
  - Sankt Wolf H. Gmrich.
  - Mariechen H. Gmrich.
  - Grete H. Gmrich.
  - Trübsen H. Gmrich.
  - Die Hefe H. Gmrich.
  - Das Christkind H. Gmrich.
  - Anecht Ruprecht G. vom Weber.
  - Hedwig Holte. (Herr Gmrich.)
  - Kleinlein. (Herr Gmrich.)
  - Der Zwergenkönig Frau Gmrich.
  - Schmidt. (Herr Gmrich.)
  - Schmidt. (Herr Gmrich.)
  - Koch. (Herr Gmrich.)
  - Kellermeister H. Gmrich.
  - Zwerge. (Herr Gmrich.)
  - Legen. (Herr Gmrich.)
  - Die Rigenkönigin H. Gmrich.
  - Wellaunde. (Herr Gmrich.)
  - Rigen. (Herr Gmrich.)
  - Meerbolde. (Herr Gmrich.)
  - Krochil. (Herr Gmrich.)
  - Zwergenpoff. (Herr Gmrich.)

**Vorfommende Tänze:**  
(arrangiert v. der Ballettmeisterin  
Abels Stahlberg-Wiedl).

1. Bild: Waldfest der Tiere.
2. Bild: a) Francis-Tänze, b) Maiküfer.
3. Bild: a) Waldtänze, b) Häschen, c) Der  
gehilfliche Vater, d) F. nale.
4. Bild: Im Reich der Rigen.
5. Bild: a) Brand Rufe der  
Seerollen, b) Polka graciosa (Kos-  
tallen und Waideln), c) Brand  
Finale, ausgeführt von sämtlichen  
Bühnenmitgliedern.

Nach dem 4. und 6. Bild Kinneze  
Bauten.

Anf. 3<sup>h</sup> Uhr. Ende vor 6 Uhr.

## Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von  
Richard Wagner.  
Spielleitung: Oberregisseur  
Theo Haven.

Musikal. Leitung: Carl Dnyerog.  
Anf. 7<sup>h</sup> Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Sonntag, den 29. Dezember  
nachmittags 3<sup>h</sup> Uhr  
Weihnachts-Rinder-Vorstellung  
zu kleinen Preisen.

Novität! Zum 9. Male Novität!  
Wie Klein-Elsz das  
Christkind suchen ging.  
Weihnachtsmärchen in 8 Bildern  
von Julius Taubner.

## Apollo-Theater.

Stur wenige Tage! Das  
große Weihnachtsprogramm!  
Der Götter-Rinder mit  
**Rudolf Mälzer**  
bester Gesontri-Sumorph.  
Casy u. Me. Casy,  
Buckele-Gomdbian.  
Beta Wafeln

brillante Portraits-Scoulette  
Gievauf folgen! Gievauf des  
Berlin. Thalia-Entenbles  
Mit großer Ausstattung an  
Decorationen, Regie Hitor.  
Sollimen u. Reanifiten:

### „Napoleon Bonaparte“

oder „Vor 100 Jahren“  
Ge. Hitor. Ausstattungstüch  
i 8 Bildern v. Ritterfeld und  
Bühner.  
Napoleon I. A. Hübener.  
Raf Breuh, Schaufelster a. B

Abends 7<sup>h</sup> Uhr:  
110 Vorstellung im Abonnement.  
2. Viertel.

Novität! Zum 2. Male: Novität!  
**Eva**  
(das Fabrikmädel).  
Operette in 3 Akten von Dr. M.  
Bilmer und Robert Bobanste.  
Musik von Franz Lehár.

im **Weinhaus Broskowski**  
rehabilitative Auswahl  
auserlesener Delikatessen  
zu kleinen Preisen.

### Behagliche Klubzimmer

für Familien und kleine Gesell-  
schaften können auf Wunsch  
jederzeit reserviert werden.

## Künstlerverein a. d. Pflug

Generalversammlung  
Sonntag, 28. 12., abds. 9 Uhr.

**Weinhaus Schuitze & Birner**  
Sophienstr. 1, a. Stadttheater.  
Vorzügliche Küche.  
Inh.: Ernst Wilke. Tel. 8040.

## Richard Flemming

Opt. Spez.-Inst. mit elektr. Betr.  
Halle a. S.  
Schmerstr. 22 u. Reistr. 129.  
Alle artistischen Verordnungen  
von Augenärzten werden  
billig ausgeführt.

## Unterhalten (gehört, Trifot, Gänge, Musik)

H. Schnee Nachh., Gr. Steinstr. 84.

## Stannend billig!

1 Komp. Schlafzimmer, Eiche  
nur 250 Mk., dunkel Eiche,  
Bücherregal, Tisch, Lehn-  
stühle, 2 Blumen-Schreibt-  
isch, Federloja, Uhr, Tischtuch,  
Teppich, Federkissen, Kissen,  
Kissen, Bettwäsche, Näh-  
maschine weit unter Preis  
zu verkaufen

Griffstr. 21, II. Et. links.

Appetit anregend,  
Magen stärkend,  
Verdauung fördernd  
sind meine



Sonntag, den 29. Dezbr.,  
abends 9<sup>h</sup> Uhr:  
**„Neumärker“**

Alleiniger Fabrikant  
**Ottomar Brehmer.**  
Kinnelverlauf:  
Leipzig, Gr. Steinstr. 43  
und wo Plakate anhängen.

## Hallesche Liedertafel.

Sonntag, 28. Dezbr.,  
abends 9<sup>h</sup> Uhr:  
**„Neumärker“**